

Zeit bis zum
Plenik (Sch)

ımärsche
rren Steppen-
ere Gebirgs-
ich.
rndt — Scherl)

so kam es, daß
m Wahrzeichen
alsbald über-
ttliche „Ueber-
ammler für die
Sammelbüchsen
n diesmal der
das Geringste
Anlaß kam auch
der Sieges-
urger Tor,
ung an so auf-
st: nämlich den
n Richtung auf
. Die Legende,
ngekehrt ge-
der Welt schaf-
tet, daß, bevor
t der Viktoria,
schaffen, raubte
r Stadt Berlin
lichkeit ist das
enteiligen Be-
Der Berliner
— wie sollte es
g über den
ngetragen.

ländischen und
ie Sauber-
t bewundert.
ühe und auch
sehen. Schon
fortgeworfenen
Anspruch. Be-
über vier Mil-
rden, so kann
nhausen fort-
er Riesenzahl
! — sich täglich
ng waren im
rforderlich, die
es auf 10 000
den die Stra-
nmen werden
ich gehen, was
ine Hemmung
ist — beson-
agtäglich eine
aucht werden.
eine Lebens-
lich, daß die
ete heute große
hl von Besen
Feld und Ma-
Mut und viel
die innere
iner Bär.

einer älteren
ischgestrichenen
k da ist frisch
sitzenbleibend
chel. „Grün!"
d wahrheits-

Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Montag, 28. September 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 227 / Ausgabe A

Dreimächtepakt – ein Bund auf Leben und Tod

Felsenfeste Ueberzeugung, daß die Zeit jetzt endgültig für die Dreierpaktmächte arbeitet — Der sowjetische Koloß hat weit mehr als die Hälfte seiner Kraft eingebüßt – Mehr als doppelt soviel Handelstonnage versenkt, als Engländer und Amerikaner zusammen bauen konnten

DNB. Berlin, 27. 9. Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab aus Anlaß des zweiten Jahrestages der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes am Sonntagabend im Hotel Kaiserhof einen Empfang.

Es waren anwesend der italienische Botschafter Dino Alfieri, der japanische Botschafter Oshima, sowie der ungarische Gesandte Sztojay, der rumänische Gesandte Bossy, der kroatische Gesandte Budak, der bulgarische Gesandte Sagoroff und der slowakische Geschäftsträger Legationsrat Matis mit Mitgliedern der Missionen und den ihnen zugeteilten Waffen-Attachés. Von deutscher Seite waren anwesend Generalfeldmarschall Keitel, Reichspressechef Dr. Dietrich und die leitenden Beamten des Auswärtigen Amtes mit Staatssekretär von Weizsäcker sowie die an der Durchführung des Dreimächtepaktes beteiligten Persönlichkeiten.

Nach der Begrüßung der Vertreter der im Dreimächtepakt verbündeten Staaten gedachte der Reichsaußenminister in einer Ansprache des zweiten Jahrestages des Abschlusses des Dreimächte-Paktes und der Staatsoberhäupter der mit Deutschland im Dreimächtepakt verbündeten Staaten.

Der Reichsaußenminister

führte dann u. a. folgendes aus: „Als Deutschland, Italien und Japan vor zwei Jahren in Berlin den Dreimächtepakt abschlossen, geschah dies vor allem mit dem einen Ziel: die Vereinigten Staaten von Nordamerika zu warnen. Wenn Präsident Roosevelt und seine jüdische Clique von Kriegshetzern fortfahren würden, das amerikanische Volk gegen seinen Willen zum Kriege zu treiben, so sollten sie wissen, mit wem sie es im Ernstfall zu tun bekommen. Der

Sinn und Zweck dieses Bündnisses war also ein rein defensiver,

d. h. es sollte verhindern, daß dieser von den internationalen Geschäftemachern angezettelte europäische Krieg durch Hinzutritt der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu einem allgemeinen Weltkrieg erweitert und damit verlängert würde. Herr Roosevelt ließ die Warnung unbeachtet. Er, dessen Hauptschuld an dem Ausbruch dieses Krieges schon damals durch die bekannten Dokumentenveröffentlichungen immer klarer zutage trat, konnte nicht mehr zurück.

Seit Abschluß des Dreimächtepaktes verdoppelte er daher auch seine propagandistischen Anstrengungen. Es galt, die Sorge des amerikanischen Volkes vor dieser übermächtigen Kombination zu zerstreuen und es um so schneller für den Krieg reif zu machen. Um vollendete Tatsachen zu schaffen, die jede Möglichkeit einer friedlichen Regelung endgültig beseitigen mußten, ging Herr Roosevelt dann bald zu offenen Kriegshandlungen über. Er ließ trotz des noch bestehenden Friedenszustandes mit den Achsenmächten deutsche und italienische Schiffe angreifen. Er beleidigte das deutsche, italienische und japanische Volk und seine Führer. Mit großer Zurückhaltung haben die Dreierpaktmächte diese Beleidigungen, Herausforderungen und feindlichen Handlungen über ein Jahr lang beobachtet, immer in der Hoffnung, daß doch noch der gesunde Menschenverstand des amerikanischen Volkes seinen Präsidenten und die ihn umgebende Clique von jüdischen Kriegshetzern zur Vernunft bringen würde. Aber

dieser Krieg war Herrn Roosevelts ureigenstes Werk.

Er wollte ihn einfach. Mit Vernunft war da nichts zu machen. So stellte er denn auch bewußt eines Tages unverschämte Forderungen, die die stolze japanische Nation in ihrer Ehre verletzen mußten. Damit war das Maß voll, und Japan schlug zu. In Pearl Harbour wurde ein großer Teil der amerikanischen Flotte vernichtet, ein Verlust, den die Vereinigten Staaten von Nordamerika in diesem Kriege nicht mehr einholen können, und die Versenkung der englischen Schlachtschiffe bei Singapur brach das Rückgrat der englischen Flotte in Ostasien.

Deutschland, Italien und Japan schlossen sich nunmehr, getreu dem Geiste des Dreimächtepaktes, noch enger zusammen zu

einem Bunde auf Leben und Tod

und beschlossen, die Waffen nicht eher niederzulegen, bis die Zukunft ihrer Völker und die von ihnen geforderte Neuordnung der Dinge in der Welt ein für allemal sichergestellt ist. Sie waren sich dabei bewußt, daß die Kraft ihrer vereinten Völker und der mit ihnen verbundenen Nationen die stärkste Mächtegruppierung repräsentierte, die je geschaffen wurde, und eine sichere Garantie für die Erreichung dieses Zieles bot. Die Ereignisse haben diese Annahme bestätigt.

Die strategischen Erfolge der Achse

Meine Herren! Gewaltiges hat sich seit Dezember des vergangenen Jahres ereignet. Ich möchte diese Ereignisse kurz wie folgt zusammenfassen:

In Ostasien hat unser japanischer Verbündeter in einem Siegeszug ohnegleichen

ein Weltreich erobert.

Hongkong, Singapur, Sumatra, Java und Burma sind Namen von Schlachten, die heute noch in den Ohren der Welt klingen und die in dieser ruhmvollen Kriegsgeschichte des japanischen Kaiserreiches eingehen werden. Seitdem steht Japan in uneinnehmbarer Position im Pazifik, von den Aleuten bis zu den Salomoninseln und von den Salomoninseln bis nach Singapur jederzeit sprungbereit, um dem Feind neue Schläge zu versetzen. Von Burma aus aber wurde die letzte Verbindung Tschiangkaischeks zur Außenwelt abgeschnitten und damit Tschungking-China als Gegner von Gewicht für Japan praktisch ausgeschaltet. Heute bedroht die japanische Armee das Herz des britischen Imperiums Indiens. Eine stolze Bilanz der ersten Kriegsmonate!

Auf den europäischen und afrikanischen Kriegsschauplätzen stand das zweite Jahr unseres Dreimächtepaktes im Zeichen weiterer

gewaltiger Erfolge Deutschlands, Italiens und ihrer Verbündeten.

Während in Afrika die verbündeten deutschen und italienischen Divisionen in kühnem Siegeslauf und in treuer Waffenbrüderschaft den Engländern Tobruk, Sollum und Marsa Matruk entrissen und in starker Stellung bei El Alamein vor den Toren Aegyptens stehen, während die verbündete deutsch-italienische Luftwaffe und Marine der englischen Seemacht im Mittelmeer immer wieder vernichtende Schläge zufügte, konzentrierte sich naturgemäß das Hauptinteresse auf

die Front im Osten

Nachdem die Sowjets im vergangenen Winter monatelang ohne jede Rücksicht auf Menschen gegen unsere Ostfront angelaufen waren, furchtbare Menschenverluste erlitten und sich immer mehr verbluteten, brach die deutsche Armee mit ihren Verbündeten im Frühjahr erneut zum Angriff vor. Mit gewohntem Elan wurden die Halbinsel Kertsch und die Festung Sewastopol genommen, in der Schlacht von Charkow, die während des Winters neu aufgestellten Divisionen Timoschenkos vernichtet. Damit waren die Voraussetzungen für den entscheidungsvollen weiteren Stoß nach Osten geschaffen. In stets gleichem heldenmütigen Angriffsgeist haben die verbündeten Truppen Deutschlands, des faschistischen Italien, Rumäniens, Ungarns, der Slowakei und Kroatiens die russischen Armeen auch hier geworfen und stehen jetzt trotz der ungeheuren Entfernung bereits an der Wolga, tief im Kaukasus und in dem Gebiete des Kaspischen Meeres.

Zur gleichen Zeit haben an den anderen Teilen der Ostfront deutsche Truppen im Verein mit

Neue Eichenlaubträger

Berlin, 26. 9. Der Führer hat dem Oberleutnant Tonne, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 128. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes."

Der Führer hat ferner dem Feldwebel Wilhelm Crinius, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 127. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes."

Durch hohes fliegerisches Können und beispielhafte Einsatzfreudigkeit hat der 22jährige Feldwebel im Laufe von acht Monaten überragende Erfolge im Kampf gegen die bolschewistische Luftwaffe errungen, die ihn in die Reihe der erfolgreichsten deutschen Jagdflieger stellen. Crinius ist von Beruf Bankangestellter. Er wurde am 2. 12. 1920 in Hohenhausen (Kreis Lippe) als Sohn eines Malermeisters geboren. Bis zum August hatte er in über 110 Feindflügen eine große Anzahl bolschewistischer Flugzeuge zum Absturz gebracht. Wegen Tapferkeit vor dem Feinde wurde er am 1. September zum Feldwebel befördert. 22 Tage später errang er seinen 100. Luftsieg.

Der Reichsmarschall hat den jüngsten Eichenlaubträgern der Luftwaffe, Oberleutnant Friedrichkarl Müller und Feldwebel Wilhelm Crinius, die in diesen Tagen als Jagdflieger die Zahl ihrer Luftsiege auf 100 erhöhen konnten, Schreiben zukommen lassen: das Schreiben an Feldwebel Crinius lautet:

„Lieber Crinius! In heldenhafter Einsatzfreudigkeit haben Sie in kurzer Zeit eine stolze Zahl von Luftsiegen errungen, die Sie in die Reihe meiner erfolgreichsten Jagdflieger aufrücken läßt. Ich beglückwünsche Sie zu der Ihnen vom Führer für die hervorragenden Kampferfolge verliehenen Tapferkeitsauszeichnung. Kämpfen Sie weiter in diesem Geist unbeugsamen Siegeswillens, von immerwährendem Soldatenglück begünstigt, **bis zum Endsieg unserer Waffen.**

Erfolge im Kaukasus und am Terek

Im Stadtinnern von Stalingrad mehrere Häuserblocks gestürmt — An weiteren Stellen bis zur Wolga vorgestoßen — 260 Boote bei einem bolschewistischen Uebersetzversuch über die Newa vernichtet

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 26. 9. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus und am Terek durchbrachen deutsche und verbündete Truppen mit wirksamer Unterstützung der Luftwaffe mehrere stark ausgebaute feindliche Stellungen. Vor der Kaukasusküste des Schwarzen Meeres versenkten deutsche Schnellboote einen Sowjettanker von 2000 Tonnen und einen Dampfer von 1500 BRT. Ein Transportschiff und ein großer Schleppkahn erhielten Bombentreffer.

Im Kampf um Stalingrad wurden dem Feind die in der Nähe der Wolga liegenden Parteigebäude in schweren Kämpfen entrissen und Entlastungsangriffe an der nördlichen Riegelstellung unter Vernichtung von 31 Panzern abgewiesen. Kampfflugzeuge warfen bei Nachtangriffen Bahnhofsanlagen und Oellager der Stadt Astrachan in Brand.

Im mittleren Frontabschnitt nahmen Verbände unseres Heeres und der Waffen-SS gegen zähen feindlichen Widerstand mehrere Ortschaften.

Oertliche Angriffe des Feindes südostwärts des Ilmensees scheiterten. Bei einem militärisch wirkungslosen Tagesangriff auf das Stadtgebiet von Oslo schossen deutsche Jäger drei von vier britischen Bombern ab.

Die Luftwaffe bekämpfte in der vergangenen Nacht eine Hafenstadt in Südwestengland mit Spreng- und Brandbomben.

*

Zu dem Angriff britischer Flugzeuge auf Oslo teilt das Oberkommando der Wehrmacht folgende Einzelheiten mit: Kurz nach 16 Uhr flogen vier Britenbomber vom Muster „Douglas-Boston" im Schutz tiefliegender Wolken über Kristiansund auf Oslo zu und warfen einige Bomben auf das Stadtgebiet. Neben Häuserschäden wurden vier Norweger getötet, während weitere Zivilisten Verletzungen davontrugen. Deutsche Jäger verfolgten die Britenbomber und stellten sie wenige Minuten nach dem Angriff im Abflug westlich von Oslo. Es konnte nur ein Flugzeug von diesem Terrorangriff auf die Hauptstadt Norwegens entkommen.

Aus dem Führerhauptquartier, 27. 9.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus und am Terek wurde der Feind trotz zähen Widerstandes aus tiefgegliederten Stellungen geworfen. Bei der Abwehr eines Gegenangriffes vernichteten deutsche Truppen am Terek zwei feindliche Bataillone und brachten mehrere hundert Gefangene ein. Die Luftwaffe bombardierte die Häfen Tuapse und Chosta und beschädigte ein Frachtschiff durch Bombentreffer.

Im Stadtkern von Stalingrad stürmte Infanterie mehrere Bunkeranlagen und Häuserblocks und stieß, von Sturzkampfflugzeugen unterstützt, an weiteren Stellen bis zur Wolga vor. Entlastungsangriffe gegen die nördliche Abriegelungsfront wurden abgewiesen. Eine Panzerdivision vernichtete dabei 24 zum größten Teil schwere Panzer. Zusammengefaßte Kampffliegerverbände setzten die Zerschlagung des feindlichen schwere Panzer. Zusammengefaßte Luftangriffe fügten den Sowjets hohe Verluste zu. Deutsche und rumänische Kampffliegerverbände setzten die Zerschlagung des feindlichen Nachschubs auf den Bahnstrecken im Gebiet der unteren Wolga fort.

An der Don-Front örtliche Kampftätigkeit. Nordwestlich Woronesch scheiterten wieder mehrere feindliche Angriffe. Bei Rschew griff der Feind einen Teilabschnitt der Front mit starken, von Panzern und Fliegern unterstützten Kräften erneut an. Die harten Kämpfe sind noch im Gange.

Südlich des Ladoga-Sees wurden mehrere feindliche Angriffe unter hohen blutigen Verlusten des Feindes abgewiesen und weitere Bereitstellungen durch zusammengefaßtes Feuer aller Waffen und den Einsatz der Luftwaffe zerschlagen. Bei einem auf breiter Front unternommenen Uebersetzversuch des Feindes über die Newa wurden über 260 Boote und eine Anzahl Gefangener eingebracht.

Die Sowjets verloren am gestrigen Tage 50 Flugzeuge; drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

In Nordafrika führten deutsche Kampfflugzeuge am 25. 9. einen überraschenden Angriff gegen den britischen Stützpunkt in der Oase Kufra. Bombentreffer und Bordwaffenbeschuß riefen Zerstörungen und Brände in den Befestigungs- und Flugplatzanlagen sowie in Truppenunterkünften hervor. Deutsche Jäger schossen am 26. September bei Begleitschutz und freier Jagd ohne eigene Verluste acht britische Jagdflugzeuge ab. Der Flugplatz Heliopolis bei Kairo wurde in der vergangenen Nacht mit Bomben belegt.

An der Kanalküste und bei nächtlichen Störflügen im Gebiet der Nord- und Ostsee wurden vier britische Flugzeuge abgeschossen.

Hauptmann Graf, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, errang am 26. September seinen 200. bis 202. Luftsieg.

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 26. 9. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend:

Im Nordabschnitt der Aegyptenfront beiderseitige lebhafte Artillerietätigkeit. Feindliche Spähtrupps, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, wurden in die Flucht geschlagen. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger zwei Spitfires über Malta ab.

DNB. Rom, 27. 9. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag: An der Aegyptenfront wurde das feindliche Artilleriefeuer unsererseits wirksam beantwortet. Lebhafte Lufttätigkeit. Deutsche Verbände griffen mit Erfolg die Oase Kufra an, wobei einige Flugzeuge am Boden vernichtet wurden. Der Feind verlor im Kampf acht Flugzeuge. Ein weiteres wurde von der Bodenabwehr von Tobruk abgeschossen. In der Nähe von Crotone wurde ein englisches Aufklärungsflugzeug von der Bodenabwehr getroffen und stürzte brennend ins Meer ab. Ein Flugzeug **kehrte von den Operationen der letzten zwei Tage nicht zu seinem Stützpunkt zurück.**

verbündeten und freiwilligen Verbänden aus fast allen Ländern Europas

die Sowjets in harten Abwehrschlachten geschlagen

und ihnen schwerste Verluste zugefügt, während die finnische Armee in treuer Waffenbrüderschaft mit unseren im Norden die Wacht hielt.

Meine Herren! Seit Wochen tobt

die Schlacht um Stalingrad.

Es wäre vermessen, über das Ausmaß dieses gewaltigen Ringens und das unvergleichliche Heldentum unserer Soldaten in diesem Kampf hier sprechen zu wollen. Hierzu ist nur einer berufen: der Feldherr, der diesen Titanenkampf führt, so wie er ganz allein die gewaltigen Schlachten und Feldzüge der letzten drei Jahre in diesem zur Vernichtung des deutschen Volkes angezettelten Krieg geplant, geführt und siegreich beendet hat. Aber eins darf ich hier aussprechen; wir alle, Politiker, Soldaten, wissen, ja, das ganze deutsche Volk weiß, daß es bei diesem Kampf um großes geht. Und noch eins wissen wir, meine Herren: der Heldenmut und die Tapferkeit der deutschen Truppen werden auch die Schlacht um Stalingrad gewinnen. Vielleicht wird man einmal später die Schlacht um Stalingrad zum

Symbol dieses Freiheitskampfes Europas

erheben. Denn mit der Einnahme dieser Stadt, die das große Verbindungszentrum zwischen Nord- und Südrußland ist und die Hauptverkehrsader dieses Landes, die Wolga, beherrscht, wird unserem gefährlichsten Gegner ein Schlag versetzt, von dem er sich nicht mehr erholen wird.

Mit Beendigung der militärischen Operationen der verbündeten Armeen in diesem Jahre wird

die Sowjetunion in eine äußerst schwere Lage geraten.

Die Verluste an Territorien, Menschen, Ernährungsbasen, Erzen, Rohstoffen aller Art, an industriellen, verkehrstechnischen und schließlich auch militärisch-strategischen Möglichkeiten sind derart, daß der sowjetische Koloß schon heute weit mehr als die Hälfte, auf wichtigen Gebieten bis zu zwei Drittel und mehr seiner Kraft eingebüßt hat. Territorial gesehen, haben unsere Truppen schon heute 1,6 Millionen Quadratkilometer, d. h. einen Flächenraum, der so groß ist, wie Großdeutschland, Frankreich und das vereinigte britische Königreich zusammengenommen. Von dem erschlossenen Teil des europäischen Rußland ist damit über die Hälfte, und zwar der in jeder Beziehung bei weitem wertvollste Teil, fest in deutscher Hand. Die Sowjetunion hat

durch diese Gebietsverluste insgesamt 90 Millionen Menschen verloren.

Der Verlust umfaßt die wertvollsten Bestandteile ihrer Bevölkerung. Bei Neurekrutierungen, die sich im wesentlichen nur auf die primitiven Sowjetvölker des Ostens erstrecken können, wird dieser Verlust daher für die Sowjets besonders spürbar sein. Hinzu kommen die Verluste an Toten, Verwundeten und gefangenen Soldaten von rund 14 Millionen, so daß

die Sowjetunion insgesamt 100 Millionen Menschen verloren

hat, das sind zwei Drittel der Bevölkerung des europäischen Teiles der Sowjetunion und über die Hälfte ihrer Gesamtbevölkerung.

Mit dem Totalverlust von ungefähr 14 Millionen ihrer besten Soldaten aber hat die Sowjetunion über zwei Drittel ihrer gesamten wehrfähigen jungen Männer verloren. Neuaushebungen aus dem noch verbleibenden europäischen und asiatischen Rußland sind daher nur ganz beschränkt möglich, und man greift daher schon seit längerem auch auf die ältesten Jahrgänge zurück. Mit der Besetzung der Ukraine, des Gebietes zwischen Donez und Don, der weiten Flächen zwischen Don und Wolga, der Krim und den bisher eroberten Teilen des Kaukasus sind

die fruchtbarsten Gebiete der Sowjetunion fest in deutscher Hand.

Ueber zwei Drittel des Brotgetreides, über zwei Drittel der Fleischversorgung und fast die gesamte Versorgung mit Zucker fallen damit für die Sowjetunion aus.

Nicht weniger katastrophal sind die Verluste der Sowjets an lebenswichtigen Rohstoffen. Nur einige Beispiele: die Gewinnung von Eisenerzen und Steinkohle fällt zu 60 bis 70 Prozent, die Gewinnung von Manganerzen zu 95 Prozent aus, wodurch die Herstellung von hochwertigem Stahl in Frage gestellt ist. Die Aluminiumversorgung fällt zum großen Teil aus.

Die Sowjetunion nähert sich daher sowohl in ihrer Menschenfrage, als auch in der Frage ihrer Lebensmittelversorgung und Rohstoffversorgung für die ihr noch verbliebene Industrie der

Grenze der Erschöpfung.

Hinzukommt aber noch ein entscheidender Faktor, das ist die äußerste Gefährdung von ungefähr 90 Prozent der sowjetischen Oelproduktion. Schon jetzt ist der Abtransport von Oel aus dem Kaukasus durch die deutsche Beherrschung der Wolga und der in Frage kommenden wichtigen Eisenbahnlinien kaum noch möglich. Ohne genügend Oel kann eine moderne Armee und Luftwaffe aber nicht zuschlagen, sie wird zum Krüppel. Es kann kein Zweifel darüber sein, daß einem Land mit solchen Verlusten zwangsläufig früher oder später der Atem ausgehen muß.

Und wenn unsere Feinde sagen, daß wenigstens die Verluste an Material durch Zufuhren von England und Amerika ersetzt werden können, so kann man sich schwer vorstellen, daß unsere Gegner wirklich so einfältig sind, an die Wahrheit ihrer Behauptung zu glauben. In Wirklichkeit wollen die Engländer und Amerikaner mit solchen Versprechungen die Sowjets wohl auch nur zu immer neuen Blutopfern bewegen. Die Sowjets allerdings dürften von dieser Einstellung wenig befriedigt sein, denn alle Geleitzüge nach Rußland sind bisher fast restlos von unseren tapferen Bombern und U-Booten vernichtet worden, und ich weiß, daß man in Zukunft erst recht alle Anstrengungen machen wird, damit keine Zufuhren von außen die Sowjetunion mehr erreichen werden.

Die Tatsache des Ausbleibens der versprochenen Materialhilfe hat Rußland veranlaßt, energisch auf eine Entlastung durch die Anglo-amerikaner zu dringen. So versprach Herr Churchill Stalin in Moskau

die „zweite Front" und das Unternehmen von Dieppe

wurde inszeniert. Wir bedauern, daß das englische Gros seine gelandeten Streitkräfte dort im Stich ließ. Es ist aber zu hoffen, daß die englisch-amerikanischen Strategen in London solche Versuche wiederholen werden. Die deutschen Truppen sind bereit! Eine Entlastung für Rußland wird hierdurch aber bestimmt nicht eintreten, da täuscht man sich.

Denn Deutschland mit seinen Verbündeten ist heute so stark, daß Versuche zur Errichtung einer zweiten Front, dritten, vierten oder einer wievielten Front, von denen Herr Roosevelt prahlt, das stetig fortschreitende Erlahmen Sowjetrußlands nicht mehr aufhalten können.

Zu den Erfolgen in Europa und Afrika im zweiten Jahr unseres Paktes kommen die großartigen Erfolge der Marine und Luftwaffen der Dreierpaktmächte im

Kampf auf dem Weltmeer

Unsere U-Boote und Flugwaffe haben seit Kriegsausbruch der feindlichen Handelsschifftonnage gewaltige Verluste zugefügt. Ich glaube, daß die Schätzungen zuverlässig sind, die besagen, daß die verbündeten Mächte während des vergangenen Jahres weit mehr als das Doppelte an Handelstonnage versenkt haben, als die Engländer und Amerikaner und ihre Trabanten bauen konnten. Und wenn in Zukunft unsere Feinde in der Lage sein sollten, ihre Schiffseinheiten trotz aller Schwierigkeiten noch erheblich zu steigern, so können wir ihnen versichern, daß man auf unseren U-Boot-Werften und in den Flughallen nicht untätig sein wird.

Eins steht jedenfalls heute schon fest, nämlich: daß — ganz gleich, was man auf der anderen Seite an Tonnage bauen wird — die Dreipaktmächte immer in der Lage sein werden, weitaus mehr Handelsschifftonnage zu versenken, als von unseren Feinden nachgebaut werden kann.

Die Feindtonnage wird also stetig weiter abnehmen, und die Transportfrage muß damit zwangsläufig für unsere Feinde zu einem immer unlösbareren Problem werden. Begegnet schon jetzt die normale Versorgung der Feindvölker und der Nachschub für ihre Truppen auf den bestehenden weit auseinanderliegenden Kriegsschauplätzen ungeheure Schwierigkeiten, so muß die Errichtung von Kampffronten, die die Dreierpaktmächte mit den Engländern und Amerikanern in kriegentscheidende Kämpfe verwickeln könnten, schon allein an der Tonnagefrage scheitern.

Die Folgen dieser großen militärischen Erfolge und Eroberungen der Dreierpaktmächte im zweiten Jahr unseres Bündnisses zeigen sich heute bereits auf allen Gebieten. In demselben Ausmaß, in dem sich unsere Lage günstig gestaltet hat, hat sich die Lage unserer Gegner verschlechtert. In demselben Ausmaß, in dem unsere rüstungsmäßigen und strategischen Möglichkeiten sich verbessert haben, haben die Möglichkeiten der Feinde weiter abgenommen.

Abrechnung mit Churchill und Roosevelt

Ich möchte die heutige Lage kurz in folgenden Punkten zusammenfassen: 1. Durch die Eroberung des gesamten Schwarzmeergebietes Sowjetrußlands, d. h. der Ukraine, des Don- und Kubangebietes, ist nicht nur die Ernährung Deutschlands und Italiens, sondern ganz Europas in Zukunft sichergestellt. Dieses bedeutet natürlich nicht, daß wir von heute auf morgen Ueberfluß haben werden. Damit hat es noch Weile. Aber auf eines können wir uns bestimmt verlassen, nämlich, daß

die Lebensmittelversorgung von Jahr zu Jahr nur besser werden

kann. Die kürzliche Erhöhung der Fleisch- und Brotrationen hat bereits gezeigt, daß die deutschen Voraussagen hierüber keine Propaganda waren, wie unsere Feinde immer behaupten, sondern den realen Gegebenheiten entsprachen.

2. Was die Rohstofflage und

die Rüstungskapazität der Dreiermächte

im Verhältnis zu der unserer Feinde anbetrifft, so möchte ich sagen:

Die Dreierpaktmächte, denen die gesamten Rohstoffe Europas bis zur unteren Wolga und ganz Ostasiens zur Verfügung stehen, sind heute in einer Lage, daß für ihre Kriegsbedürfnisse auf diesem Gebiete überhaupt keine Schwierigkeiten mehr eintreten kann.

Ganz Europa ist heute eine Rüstungsfabrik.

Zum Vergleich mit der Rüstungskapazität Englands und Amerikas will ich nur einen Punkt, der vielleicht der wichtigste ist, herausgreifen; die Frage der Arbeitskräfte. Das Gros der in Europa und auch in Japan in den Rüstungsindustrien tätigen Arbeitskräfte bestand von jeher aus gut ausgebildeten und gelernten Facharbeitern, in denen eine alte Rüstungstradition fortlebt. Dagegen besteht das Gros der heute in Amerika und England verfügbaren Arbeitskräfte aus neu angelernten Männern ohne fachliche Ausbildung und Erfahrung und auch ohne Tradition auf dem Rüstungsgebiet. Qualitativ haben daher

die Dreierpaktmächte einen Vorsprung, der in diesem Krieg niemals einzuholen ist.

Quantitativ verfügen England und Amerika über rund 190 Millionen Menschen, aus denen ihre Facharbeiterschaft kommt. Hinzu tritt die noch verhandene Facharbeiterschaft der Sowjetunion, die aber stark dezimiert und in ihrer Leistungsfähigkeit geschwächt ist. Dagegen verfügen die Dreierpaktmächte über ein Menschenreservoir von ungefähr 450 Millionen, aus denen ihre Facharbeiterschaft hervorgeht, d. h. also, die Dreierpaktmächte verfügen schon an sich über ein bedeutend größeres Menschenreservoir für ihre Rüstungsgrundlage als ihre Gegner. Dieser Vergleich wird für die Dreierpaktmächte noch wesentlich günstiger, wenn man bedenkt, daß der Prozentsatz an Facharbeitern von der Gesamtbevölkerung z. B. in den europäischen Ländern schon immer ein sehr viel größerer gewesen ist als bei den Engländern und Amerikanern.

Allein durch diesen Vergleich der Versorgung mit Arbeitskräften kann man ersehen, daß die Dreierpaktmächte, gestützt auf die größten Industrie- und Rüstungszentren der Welt und auf nahezu sämtliche Werften Europas und Asiens der Rüstungsproduktion ihrer Gegner nicht nur gewachsen, sondern überlegen sind.

Die strategische Lage der Dreierpaktmächte

ist gekennzeichnet durch die Tatsache, daß die Verbündeten sich überall uneinnehmbare militärische Positionen erobert haben, von denen aus sie dem Gegner entgegentreten und ihm blutige Verluste beibringen oder selbst die Initiative ergreifen und ihn aus weiteren Positionen vertreiben können.

Im Osten werden die dort kämpfenden Teile der deutschen Armee und ihrer Verbündeten Rußland immer erneut anpacken und solange schlagen, bis die Gefahr des Bolschewismus für Europa ein für allemal verschwunden ist. Im Mittelmeergebiet und in Afrika werden die deutsch-italienischen Verbände den Engländer nicht zur Ruhe kommen lassen.

Im Westen steht unsere Wehrmacht von Norwegen bis zur spanischen Grenze in starken Stellungen, und die im Hinterland aufmarschierenden Armeen stehen bereit, um jeden Landungsversuch im Keime zu ersticken. Und was

den Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung

anlangt, diese ureigenste Erfindung des Herrn Churchill, so wird die Zukunft zeigen, ob das auf die Dauer ein guter oder schlechter Gedanke war. Daß diese Bombardierungen für die Kriegsführung ziemlich belanglos sind, ist heute schon eine allgemein bekannte Tatsache. Nachdem man jedoch in England eingesehen hat, daß es mit der Hoffnung, das deutsche Volk und das übrige Europa durch Lügenpropaganda aufzuwiegeln, nichts ist, versucht man es nun mit dem Terror der Bomben. Aber Herr Churchill wird sich auch hier — wie schon so oft — wieder täuschen. Denn das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk von 1918, und jede Bombe, jedes zerstörte Heim, jeder Tote macht es nur härter und entschlossener, es den Engländern heimzuzahlen, zu kämpfen und zu siegen, bis

Europa ein für allemal vor England Ruhe hat.

Auch die anderen Völker Europas denken hierin nicht anders. Im übrigen können wir Herrn Churchill versichern, daß die Bomben gezählt werden und daß die Zeit kommen wird, in der wir uns mit diesem englischen Flugzeugmutterschiff vor Europa endgültig befassen werden..

Außer der Bombardierung der deutschen Zivilbevölkerung hat Herr Churchill allerdings in den drei Jahren des Krieges kaum einen militärischen Erfolg zu verbuchen. Vielmehr verliert England ausgerechnet durch die Politik dieser Erben einer großen englischen konservativen Tradition einen Teil des britischen Imperiums nach dem andern. Nun ist zwar der Verlust von Besitzungen an den Feind in allen Zeiten die natürliche Folge erlittener Niederlagen gewesen. Herrn Churchill allein scheint es vorbehalten zu sein, getreu seinem Drang nach Originalität, auch hierin eine Ausnahme zu machen, indem er den einen Teil des britischen Imperiums an seine Feinde verliert und den anderen Teil an seinen Freund und Bundesgenossen, die Vereinigten Staaten von Nordamerika! Während Herr Roosevelt mangels militärischer Leistungen in der ganzen Welt

eine ungeheure Bluff-Offensive mit astronomischen Rüstungszahlen

betreibt, um dem englischen Volk Sand in die Augen zu streuen, als ob es diesen Krieg doch noch gewinnen könnte, übernimmt er in aller Stille eine Besitzung Großbritanniens in der Welt nach der anderen. Man muß sich wirklich fragen, ob es Verbrechen oder Einfalt ist, mit dem das englische Volk von seinen heute Regierenden in diese Situation gebracht wurde. Wenn allerdings einmal der Nebel der astronomischen Rüstungspropaganda, mit dem Amerika heute das englische Volk umgibt, verflogen sein wird, mag das große Erwachen kommen. Manchmal scheint es so, als ob schon heute die in England Regierenden sich vor diesem Augenblick fürchteten. Unaufhörlich beschäftigen sich diese Regierungsmänner anscheinend mit Gedanken, wie Vergeltung, Bestrafung von Nazi-Führern, Faschisten, japanischen Militaristen usw. Da drängt sich einem unwillkürlich der Gedanke auf, ob diese Leute nicht vielleicht nur deshalb immer von solchen Dingen sprechen müssen, weil ihnen ihr schlechtes Gewissen keine Ruhe läßt und ihnen das, was sie ihren Feinden wünschen, als ihr eigenes Schicksal ankündigt. So haben Mister Churchill und Mister Eden erst kürzlich wieder erklärt, daß

die Stunde der Vergeltung kommen

werde. Wir könnten diesen Herren mit gleichem antworten und ihnen sagen, daß wir am Tage des Sieges uns ihrer erinnern werden, denn beide sind zweifellos die Hauptverantwortlichen für die englische Kriegserklärung an Deutschland.

Eine solche Auseinandersetzung wäre sinnlos. Ich möchte daher nur feststellen, daß man — soweit ich orientiert bin, — sich in den Ländern der Dreierpaktmächte mit solchen Gedanken der Bestrafung der Schuldigen in England und Amerika, die diesen Krieg gegen uns angezettelt haben, bisher nicht beschäftigt hat. Vielleicht ist das vor allem darauf zurückzuführen, daß man bei uns der Ueberzeugung ist, daß die enttäuschten und betrogenen Völker Englands und Amerikas eines Tages dieses Strafgericht an ihren Regierenden selbst vollziehen werden. Die Leute seien sich über eins klar:

Bei der Neuordnung der Dinge in unseren Räumen haben sie nichts mehr zu suchen. Das besorgen sowohl in Ostasien als auch in Europa die dort lebenden Völker mit ihren neuen Führern selbst. Die europäische Neuordnung wird kommen und das neue Europa wird ein besseres sein als das vergangene, und jede Nation wird in demselben den ihr gebührenden Platz finden.

Kein Britenflugzeug entkam

Britischer Verband von Jagdbombern und Jagdflugzeugen völlig vernichtet.

DNB. Berlin, 27. 9. Nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht erlitt die britische Luftwaffe in den Abendstunden des Sonnabend bei einem wirkungslosen Vorstoß eines Verbandes von Jagdbombern und Jagdflugzeugen gegen die westfranzösische Küste eine schwere Niederlage. Der aus neun Spitfire und drei Jagdbombern bestehende Verband wurde beim Einflug von Brest von der zusammengefaßten deutschen Jagd- und Flakabwehr zersprengt und völlig vernichtet. Keines der 12 feindlichen Flugzeuge konnte entkommen und die britische Insel wieder erreichen. Einige der abgeschossenen britischen Piloten gerieten nach Fallschirmabsprung, zum Teil verwundet, in deutsche Gefangenschaft.

„Fliegende Festung" abgeschossen

DNB. Tokio, 27. 9. Das erste Zusammentreffen zwischen einer amerikanischen sogenannten „Fliegenden Festung" und einem patrouillierenden japanischen Wasserflugzeug wird von Domei aus tropischen Gewässern von einer ungenannten Basis berichtet. Die japanische Maschine zeigte sich in jeder Phase des lang ausgedehnten Kampfes überlegen und schoß schließlich den Amerikaner ab, der brennend in die See stürzte.

Harte Entschlossenheit der Dreierpaktmächte

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß die Dreierpaktmächte am Ende des zweiten Jahres ihres Zusammenschlusses nach jeder Richtung Herren der Situation sind. Harte Kämpfe mögen uns noch bevorstehen; darauf sind wir vorbereitet, denn der Rußlandkrieg hat die verbündeten Armeen nicht erschöpft, wie unsere Gegner behaupten, sondern sie im Gegenteil erst recht hart gemacht. Auf allen Gebieten gesichert, haben

Europa und Ostasien heute eine starke Stellung bezogen,

und warten auf Herrn Roosevelt, der diese beiden Welten ohne Schiffe, ohne erprobte Soldaten, ohne Stützpunkte, ohne Erfahrung und ohne unendlich viele andere Dinge über Tausende von Meilen zweier Ozeane hinweg erobern will. Man hat oft den Eindruck, als ob bei diesem Gedanken nicht die Vernunft, sondern beginnender Wahnsinn Pate gestanden hat. Die Dreierpaktmächte sind demgegenüber zu allem bereit und entschlossen.

Jeder Versuch, unseren Welten irgendwo im Norden, Westen, Osten oder Süden zu nahe zu kommen, wird der Feind mit Hekatomben von Toten zu bezahlen haben. Deutschland, Italien und Japan und ihre Verbündeten aber werden ihren Feinden von ihrer gesicherten Basis aus immer weitere Schläge versetzen, bis sie endgültig genug haben und bis sowohl England als auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika einsehen, daß sie in unseren Lebensräumen in Europa und Ostasien nichts mehr zu suchen haben. So gehen wir in das dritte Jahr unseres Dreimächtepaktes und das vierte Kriegsjahr mit der felsenfesten Ueberzeugung, daß die Zeit jetzt endgültig für die Dreierpaktmächte arbeitet.

In Kürze

Bayreuth. In der Reichsschule des NS.-Lehrerbundes in Donndorf bei Bayreuth fand vom 21. bis 26. September eine Reichsarbeitstagung der Fachschaft Volksschulen statt. Die Fachamtsleiter aller Gaue erhielten dabei Richtlinien für ihre Arbeit, die der Leistungssteigerung der deutschen Volksschule gilt.

Stockholm. Der Londoner Nachrichtendienst gab bekannt, daß der Bolschewisten-Botschafter in London, der Jude Maisky, den Lenin-Orden, die höchste Sowjetehrung, verliehen bekommen habe, und zwar für „hervorragende Dienste für die Sowjetunion".

Stockholm. Der Moskauer Reuter-Vertreter betonte am Sonnabend noch einmal, daß Willkie von niemanden in der Bolschewistenhauptstadt im Zweifel gelassen worden sei über das Gefühl der Enttäuschung, das dort wegen des Ausbleibens einer zweiten Front herrscht. Er werde den Vereinigten Staaten klarmachen, daß die Sowjets das Gefühl hätten, angeführt worden zu sein.

Istanbul. Der iranische Ministerpräsident Sultane soll dem Schah erklärt haben, daß die Lage des Landes sehr kritisch geworden sei.

Berlin. Die Japaner sind auf Neuguinea über Joribaiwa hinaus acht Kilometer nach Süden in Richtung auf Port Moresby vorgestoßen und haben die Australier in harten Kämpfen auf einer Frontbreite von 26 Kilometer zum Rückzug gezwungen.

Berlin. Die Bevölkerungsentwicklung in den drei ersten Kriegsjahren nimmt nach Feststellungen des Statistischen Reichsamtes einen unvergleichlich günstigeren Ablauf als im ersten Weltkrieg.

Rom. Wie Gayda im „Giornale d'Italia" feststellt, bestätigen Enthüllungen des amerikanischen Obersten Lonza das englische Geheimabkommen mit den Bolschewisten.

Bangkok. Bei Zusammenstößen mit der Polizei wurden insgesamt vierzig Personen in Bombay verhaftet. Das Kongreßmitglied N. M. Patel wurde am Freitag verhaftet.

Berlin. Wie aus Indien berichtet wird, haben die britischen Behörden die alljährlich stattfindende Pilgerfahrt der Hindus nach Gaya verboten.

Linea. Wie aus Gibraltar gemeldet wird, stürzte am Sonnabend erneut ein englischer zweimotoriger Bomber kurz nach seinem Aufstieg zwischen Tarifa und Algeciras brennend ins Meer, wobei die vier Insassen den Tod fanden.

Stadtnachrichten

„Kaffeegeschirr wird konfisciert"

Ein Blick in die Verordnung der westfälischen Brüchtengerichte (Strafgerichte) vom Jahre 1772 gibt eine Vorstellung von den Verhältnissen in der sogenannten „guten alten Zeit".

Kaffeetrinken war ein verpönter Genuß, denn es heißt: „Der Bauer, Handwerker, Müller, Tagelöhner, so Thee oder Kaffee trinken oder fordern, geben 2 Thaler 12 Groschen oder erleiden 8tägiges Gefängnis bei Wasser und Brot; Kaffeegeschirr wird konfisciert und außerdem noch 2 Thlr. 12 Groschen gezahlt."

Auch den Tabakfreunden wurde das Leben schwer gemacht: „Wer mit brennender Pfeife im Dorfe sich betreffen läßt, gibt 2 Thaler."

Für Familienfeste, insbesondere Hochzeit und Kindtaufe, waren besondere Grenzen gezogen. Wer länger feierte oder wer mehr Fleisch und Bier auf den Tisch brachte, als erlaubt war, mußte Strafen zahlen.

Interessant ist, daß die Brüchtenordnung auch einen „Lohnstopp" kannte. Wer einen Ackerknecht mehr als 13 bis 15 Thaler, einer Magd mehr als 5 Thaler jährlichen Lohn gab, „brüchtete" dies mit 2 Thalern. Der Arbeitnehmer, der mehr forderte, wurde mit einem Thaler bestraft. Den Lehrern schließlich wurde eine Strafe von einem Thaler angedroht, wenn sie nicht alle Vierteljahre ihren Schulkindern die Gesindeordnung vorlasen.

Wenn wir uns jetzt im Kriege Einschränkungen in unserer Lebenshaltung auferlegen müssen, so geschieht dies, wie jeder weiß, doch nicht, um die „niederen Stände" kurzzuhalten, wie es damals der Fall war, sondern trifft alle Schichten des Volkes gleichmäßig. Es ist auch kein Idealzustand, den wir verewigen möchten, sondern ein notwendiger Behelf, der nach dem Kriege wieder abgebaut werden wird. Die „gute alte Zeit" hatte darüber andere Ansichten

Der Fahrradabsatz neu geregelt

Jeder Fabrik ihr Verkaufsgebiet. — Zur Entlastung der Eisenbahn.

Die Reichsstelle für technische Erzeugnisse hat am 23. September 1942 Richtlinien für Fahrräder zu ihrer vorjährigen Anordnung über die Verbrauchsregelung für Fahrräder erlassen. Aber der Radfahrer braucht nicht zu erschrecken, für ihn bleibt alles beim alten. Die Umstellung trifft nur den Händler, für ihn ist sie allerdings radikal, denn sie durchschneidet die alten Lieferbeziehungen zu seinem Fabrikanten. Auch hier hat sich eine Vereinfachung der Absatzwege zur Entlastung der Transportmittel notwendig gemacht. Früher galt oft der Radfahrer als Stein des Anstoßes im Verkehr. Jetzt ist das Fahrrad zum Stein des Anstoßes auf der Eisenbahn geworden. Das Fahrrad soll den Transport nicht belasten und auf der Bahn reisen, sondern auf möglichst schnellem Wege zum Verbraucher gebracht werden, um den Transport zu entlasten. Die Reichsstelle weist daher künftig jedem Fahrradfabrikanten ein festes Verkaufsgebiet zu und bestimmt, wieviel Fahrräder dahin zu liefern sind. In diesen Verkaufsgebieten werden Auslieferungsläger eingerichtet, an die die Herstellerfirmen liefern und von denen die Wiederverkäufer allein beziehen dürfen. Die Verteilung der Hersteller auf die Verkaufsgebiete ist so gewählt, daß alle unnützen Transporte vermieden und die Fahrräder in möglichst großen Mengen versandt werden können. Die neuen Richtlinien treten nach einer Veröffentlichung im Reichsanzeiger am 1. Oktober in Kraft.

Altpapiersammlung vom 28. September bis 3. Oktober 1942.

Dichterabende und Vorträge

Was bringt die Literarische Vereinigung?

Die dem Reichswerk Buch und Volk eingegliederte Literarische Vereinigung Bielefeld wird auch in diesem Winter das Ihrige dazu beitragen, daß er denkenden Menschen reichen inneren Gewinn bringe.

Im nächsten Monat schon und zwar am 14. Oktober wird Eugen Roth, dessen lächelnde Lebensweisheit kennen zu lernen niemand gereuen wird, aus seinen Werken lesen und am 7. November wird Benno von Mechow der eigene Interpret seiner von dem Bewußtsein der Gegenwart geprägten Verse sein. Der Januar bringt einen Vortrag von Professor Tarachand Roy (Indien), der Wesentliches über das geistige Leben Indiens aussagen und damit auch die tiefsten Wurzeln des indischen Freiheitskampfes aufdecken wird. Im Februar wird dann Studienrat Strothenke (Bielefeld) über das vielgestaltige Schaffen flämischer Dichter sprechen und das abgerundete Bild einer Literatur bieten, mit der wir uns vertraut machen sollten. Am 5. März liest E. M. Mungenast und am 31. März R. Kienau, der Bruder des gefallenen Dichters Gorch Fock, aus seinen Werken. Schlußglied dieser Veranstaltungsreihe ist dann ein Vortrag von Professor Dr. E. Beutler über „Goethes West-Oestlicher Diwan".

Das Motto der Literarischen Vereinigung ist nicht „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen". Sie möchte vielmehr vieles unter einen Blickpunkt — das ist der der Gegenwart und ihrer geistigen Aufgaben — rücken und in der Vielheit der geistigen Erscheinungen ein Ganzes erkennen lassen.

Beruf und Familie

Der Rentner A. Tiemann, Dornberger Str. Nr. 182 a, feierte gestern seinen 80. Geburtstag. Er ist geistig und körperlich noch rege und arbeitet regelmäßig auf seinem Anwesen. Als alter 15er erzählt er noch gern aus seiner Militärzeit.

Vom Auto angefahren. Am Sonntagmittag wurde auf der Herforder Straße ein Mann von einem Kraftwagen angefahren. Er erlitt dabei eine Fußverletzung und mußte in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Kellerbrand in der Ritterstraße. Am Sonntagabend brach in einem Hause an der Ritterstraße (Ecke Notpfortenstraße) ein Kellerbrand aus. Es brannten Säcke und Lumpen. Bei Eintreffen der Feuerschutzpolizei war das Feuer bereits durch Hausbewohner gelöscht. Schaden ist nicht entstanden.

In Reih und Glied

Die 18-Jährigen feierlich in die Partei aufgenommen

Niemals konnte die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ihre Lebenskraft besser beweisen als wenn sie im Kampf stand. Die Lauen, die Mitläufer, waren ihr zuwider, nur Kämpfer hatten Platz in ihren Reihen. So ist schon der erste Ursprung der Partei bezeichnend: Hier fanden sich alte Frontkämpfer zusammen, die aus dem Fronterlebnis den Staat nach Form und Inhalt neu gestalten wollten. Und diese Männer waren es, die der Partei die Stoßkraft verliehen, die sie zum Siege führte durch die schweren und bitteren Kampfjahre hindurch.

So mußte auch das gegenwärtige Schicksalsringen des deutschen Volkes zu einem Prüfstein für die Partei werden. Und ihrem Wesen nach mußte sie sich in diesem Kampf aufs neue bewähren.

Nun, die Partei hat für ihre Idee immer Blutopfer gebracht. Es erwies sich, daß eine Idee soviel wert ist wie man für sie an Opfern zu bringen bereit ist. Aber diese Opfer konnten und können die Partei nicht schwächen. Und so kommen immer wieder begeisterte Menschen zu ihr, die Reihen zu füllen.

„Alle anständigen Deutschen werden Nationalsozialisten, nur die besten Nationalsozialisten sind Parteigenossen." Unter diesem Wort, das der Führer im Jahre 1934 auf dem Parteitag „Triumph des Willens" sprach, war der Jahrgang 1924 der Hitler-Jugend und des BDM. reichseinheitlich am Sonntag in allen Gauen des Großdeutschen Reiches angetreten, um im festlichen Rahmen den feierlichen Augenblick der Uebernahme in die verschworene Kampfgemeinschaft Adolf Hitlers, die NSDAP., und anschließend die Ueberführung in eine der Gliederungen zu erleben.

So erlebte man es am Sonntag auch in Bielefeld. Es waren schlichte Feierstunden, meist gemeinsam von zwei oder drei Ortsgruppen, in denen die Jungen und Mädel auf die Partei verpflichtet wurden.

Im westlichen Stadtgebiet nahmen wir an einer solchen Feierstunde teil. Gewiß sind da die Lücken bemerkbar, die der Fronteinsatz bedingt, wenig nur sieht man die Parteigenossen im besten Mannesalter, denn sie stehen draußen vor dem Feinde. Aber sonst sind, wie man es in der NSDAP. gewöhnt ist, alle Schichten der Bevölkerung vertreten: Werktätige, Handwerker, Beamte, Angestellte, Geschäftsleute. Sie sind nun das Rückgrat der Partei, sie „halten die Stellung", sie müssen sich heute doppelt eifrig einsetzen, denn der Aufgaben sind nicht weniger, sondern mehr geworden.

Nun, durch die Kriegsverhältnisse bedingt, ist auch in den einzelnen Ortsgruppen die Zahl derer, die nach der Zeit der Bewährung in der Hitler-Jugend oder im Bund Deutscher Mädel zur Partei kommen, nicht erheblich, vielleicht jeweils ein halbes Dutzend.

Und so waren sie vor der Fahne angetreten, auf die sie erneut die Treue schwören sollen. Der Ortsgruppenleiter sprach von der bedingungslosen Treue, zu der jeder Parteigenosse verpflichtet sei, und von dem Ziele, für das sich jeder einzusetzen habe.

Die Aufnahme der 18jährigen Jungen und Mädel aus den Reihen der Hitler-Jugend in die Partei bedeutet für den jungen Nationalsozialisten einen wichtigen Lebensabschnitt. Diese jungen Menschen gehören einer Generation an, die sich in dem gewaltigen Völkerringen der Gegenwart bereits vielfach bewährt und immer wieder einsatzfreudig gezeigt hat. Es sind Angehörige einer Generation, die von der Vorsehung dazu bestimmt ist, in siegreichem Kampf ihr Lebensrecht selbst zu gestalten und in unermüdlichem Einsatz zugleich den Lebensraum für die kommenden Geschlechter sicherzustellen. Diese jungen Menschen haben bereits seit ihrer Einreihung in das Jungvolk und den Jungmädelbund bewiesen, daß sie den harten Anforderungen der Jugend des Führers gewachsen sind.

Deutsche Arbeitsfront, Kesselbrink. Betriebsobmänner! Dienstag, 29. September, 17—19 Uhr, Ausgabe der Betriebsinformationen 8/42.

Beethoven

Das erste Symphoniekonzert des städtischen Orchesters

Wie die Bielefelder Oper die Spielzeit mit einem Beethovenwerk einleitete, so leitete das städtische Orchester seine Symphoniekonzerte mit einem nur Beethoven enthaltenden Programm ein. Drei Werke standen zum Vortrag, Werke, die sich etwa über ein Lebensdezennium des Meisters verteilen, also in ihrem Wesen verwandten Lebensphasen entstammen: die Coriolan-Ouvertüre, die C-dur-Symphonie und die Es-dur-Symphonie. Diese Zusammenstellung war glücklich getroffen. Spiegelte doch diese Dreiteiligkeit im Großen den Bau etwa einer Sonate wider: zwei tragisch-pathetische Ecksätze und in der Mitte ein heiterer, lebensfroher Satz, hier die erste Symphonie. Daraus resultierte eine beglückende Geschlossenheit des Gesamteindrucks.

Aber auch noch in einem anderen Sinne stimmten die drei Werke zusammen in den Kontrastwirkungen ihrer „Themata als Prinzipien". Dr. Hans Hoffmann hat sich mit diesen Prinzipien, diesen bewegenden, spannungerzeugenden Kräften eingehend befaßt und dem Programm eine kleine Abhandlung darüber beigefügt. So wollte mir scheinen, er habe in seiner Auffassung diese bewegenden Kontrastgruppen mit besonderer Betontheit hervorgehoben. Alle drei Werke erfuhren dadurch eine ungemein lebendige und von stärksten Spannungen durchglühte Wiedergabe: das düster-harte Coriolan-Thema mit dem zarten Gegenthema, die C-dur-Symphonie im Wechsel zwischen heiterer Tändelei und zarter Anmut und endlich die dritte mit ihren gewaltigen tragischen Akzenten und der furiosen Schlußsteigerung, die, noch einmal überraschend retardiert durch das Es-dur-Thema in Oboe und Horn, zu jubelnder Höhe stürmt.

Das Orchester musizierte mit hinreißendem Feuer. Voller Glanz war der warme Klang der Streicher und die profunde Wucht der vier Kontrabässe, edel der Ton des ersten Horns in der C-dur-Symphonie und vollendet schön der Chor der Holzbläser. Dr. Hoffmann dirigierte mit leidenschaftlicher Hingegebenheit an die Werke, mit geballter Energie und überlegener Beherrschung der Partituren; denn er dirigierte sämtliche Werke auswendig. Der Saal der Oetker-Halle war vollbesetzt, und das Publikum dankte mit wärmstem Beifall.

Paul Lindner.

Alte Kammermusik. Am Mittwoch konzertieren zwei junge Berliner Künstler: J. Keienberg (Flöte), H. Werdermann (Cembalo) und der Bielefelder Solocellist H. Herb. Winkel in dere Eintracht mit auserlesenem Programm.

Bielefeld-Land

Brackwede. (80 Jahre alt.) Der Kesselschmied Adolf Schröder, Schulstraße 42, kann heute seinen 80. Geburtstag feiern.

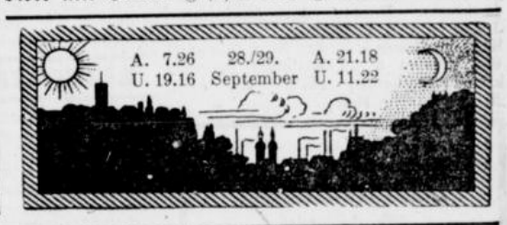
Brackwede. (Die Kartoffelernte hat begonnen.) Auf dem sandigen Boden hier und in der angrenzenden Senne hat nun schon in diesen Tagen die Kartoffelernte voll eingesetzt. Da die ersten Ergebnisse recht zufriedenstellend ausgefallen sind, so kann auch in diesem Jahre mit einer guten Kartoffelernte gerechnet werden.

Brackwede. (Der „Kumsthobler" geht um.) Augenblicklich beherrscht der Weißkohl Feld und Haus. In großen Waschkörben steht er zum Teil schon zum Einmachen bereit. Mit seinem Weißkohlhobel zieht der „Kumsthobler" nun von Haus zu Haus, um die runden und dicken Köpfe zum Einstampfen in Steintöpfe und Fässer zuzubereiten.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: Klassische Lieder und Kammermusik von 15—16 Uhr. — Konzertmusik des 19. Jahrhunderts von 16—17 Uhr. — Beliebte tänzerische Weisen von 17.15—18.30 Uhr. — Zwei bunte Stunden „Für jeden etwas" von 20.20—22 Uhr.

Deutschlandsender: Paul Gräner Suite „Aus dem Reiche des Pan" in der Konzertsendung von 17.15—18.30 Uhr. — Proben musikalischen Humors bei Beethoven von 20.15 bis 21 Uhr. — Musik von Johann Sebastian Bach von 21—22 Uhr, darunter ein Konzert für zwei Klaviere mit Edwin Fischer und Friedrich Quest.



Ein Mädchen auf der Flucht

25) **Roman von Otto Neufeldt**

Frau Rothe befand sich mit Charlotte in der Küche, Jockele benutzte eine Müllschaufel als Frachtschiff und beförderte kleine Holzstücke von einer Ecke zur anderen, als Peter in der Tür erschien. Sofort ließ Jockerle Schaufel und Holz im Stich, um zu ihm zu laufen. Er begrüßte ihn mit einem Freudengeschrei.

Peter griff ihn vom Boden auf und schwenkte ihn durch die Luft, worauf das Freudengeschrei sich vervielfachte.

„Um Gottes willen!" rief Charlotte erschrocken. „Lassen Sie den Jungen unbeschädigt!"

Peter lachte nur. „Was ein richtiger Junge ist, der muß einen Stoß vertragen können, was, Jockele? Ein rauher Ton und ein Knuff gehören zu jeder guten Erziehung! Später gibt's noch genug Knüffe im Leben, und man kann sich nicht frühzeitig genug daran gewöhnen."

Er setzte Jockele wieder auf den Boden nieder, hockte sich selber vor ihn hin, und fragte: „Wollen wir mal'n bißchen ins Blaue fahren, Jockerle?"

„Au . . ." rief Jockerle, obwohl es zweifelhaft war, ob er verstanden hatte, was gemeint war.

„Mit dem Motorrad?"

„Ja . . ."

„Weit weg?"

„Weit weg!" rief Jockele und trampelte vor Begeisterung von einem Bein auf das andere."

„Nach Gatow zum Beispiel?"

Jockele drehte sich zu Charlotte um und überschüttete sie mit einem Wortschwall, den er in seinem Eifer so hervorsprudelte, daß kein Wort zu verstehen war.

„Dann wollen wir wohl Lolott mitnehmen?"

Jockele lief zu Charlotte hin und packte sie bei der Hand.

Sie erkundigte sich: „Sie wollen doch nicht etwa im Ernst mit Jockele eine Spazierfahrt unternehmen?"

„Doch, es ist mir bitterernst! Und Sie sollen mit, wenn Sie gerade nichts Besseres vorhaben."

„Was sollte ich schon vorhaben?"

„Dann klappt's ja!"

„Es soll zu ihrem Freunde Hanne gehen?"

„Richtig! Er zittert vor Verlangen, Sie beide kennen zu lernen."

„Er erwartet uns? Sie haben uns angemeldet?"

„Ich habe mit ihm telephoniert und ihm gesagt, daß ich ihm vielleicht Besuch mitbringen werde. Das war nötig, sonst würde er mir später Vorwürfe machen. Ueberfallen wir ihn unangemeldet, so wäre er auf Damenbesuch nicht eingerichtet, säße in seiner Werkstatt, sähe aus, als wäre er aus einer Oelgrube gezogen und würde sich schämen. Er hat ein so zartes Gemüt, der gute Hanne, obwohl man es ihm nicht ansieht. Wenn's Ihnen recht ist, Fräulein Mathesius, fahren wir recht bald, kaufen unterwegs noch Kuchen zum Kaffee ein, Hanne hat inzwischen den Tisch gedeckt, und wir können es uns draußen gemütlich machen. Außerdem hat er sich ein altes Motorboot gekauft, es eigenhändig überholt, einen neuen Motor eingebaut und man könnte vielleicht eine kleine Probefahrt damit machen — nach Wannsee hinunter oder zur Pfaueninsel, wie es Ihnen gerade gefällt. Das Wetter ist herrlich und somit — kommen Sie!"

„Ich komme!"

„Großartig! Wie lange dauert's bei Ihnen, ehe Sie fertig sind?"

„Zehn Minuten!"

„Einschließlich Jockele?"

„Jawohl, der eingeschlossen!"

„Also Mutter Rothe, dann leiste ich Ihnen zehn Minuten lang Gesellschaft und drehe zweimal die Eieruhr um. Wollen doch mal sehen, ob Fräulein Mathesius ihren Zehn-Minuten-Rekord schafft!"

Sie schaffte ihn, und zu dritt brachen sie auf.

Peters Motorrad war kein besonders elegantes Gefährt, der Beiwagen leicht zerschunden und eng, aber Charlotte fand mit Jockele darin Platz.

„Wahrscheinlich haben Sie schon in etwas eleganteren Erzeugnissen der Autoindustrie gesessen", sagte Peter, als er sich die Lederhandschuhe überstreifte. „Wenn Ihnen die Beine einschlafen, denken Sie bitte daran, daß es bei dem herrlichen Wetter und dem Ausflugsverkehr in Straßenbahn und Omnibus noch unbequemer ist."

„Ich sitze vorzüglich!"

„Jockele, daß du nicht so viel strampelst! Zertritt deine Pflegemutter nicht! Kann es losgehen?"

Jockele strampelte nicht, sondern machte große Augen. Als der Motor ansprang, verursachte ihm das wilde Knattern zunächst einen leichten Schreck. Er gewöhnte sich indessen bald daran, und als die Fahrt begann, überwältigte ihn die Begeisterung. Dergleichen hatte er noch nie erlebt. Er schrie und fuchtelte mit den Armen, lachte und versuchte Charlotte mitzuteilen, was er bei dieser rasenden Fortbewegung empfand.

Es ging quer durch das ganze Berlin vom Osten bis zum Westen, sie erreichten die Bismarckstraße und hatten hier freie Fahrt bis zur Heerstraße hinunter. Inzwischen hatten sie Kuchen eingekauft, und Jockele hatte schon ein Stück im voraus essen dürfen.

Hanne Westphals Tankstelle und Reparaturwerkstatt lag mitten im Dorf. Die Tankstelle selber war funkelnagelneu. Unter ihrem flachen, ins Freie vorspringenden Dach hielt ein Wagen, der eine weite Reise hinter sich zu haben schien, und hier mit frischem Brennstoff versorgt wurde. Ein Mann von gewaltigen Körpermaßen bediente die Pumpvorrichtung.

„Das ist Hanne!" rief Peter Charlotte durch den Lärm des knatternden Motors zu und minderte gleichzeitig die Geschwindigkeit. „Gehen Sie mit ihm um wie mit einem gut dressierten Bären. Er sieht nur wüst aus, tut aber nichts.

Dann gab er zweimal ein kurzes Signal. Darauf drehte der Mann an der Benzinpumpe sich mit einem Ruck um, bekam sichtlich einen Schreck, und es sah aus, als erröte er. Ohne sich weiter um seinen Kunden zu kümmern, kam er seinen Besuchern entgegen, wischte sich im Gehen die Handflächen an seinem Kittel sauber und stand nun zum Empfang bereit.

Er war ein ungeschlachter Mensch mit einem breiten, aber kindlich gutmütigem Gesicht, einer kleinen Nase, hellblauen Augen und rotblondem Haar.

Genau vor ihm brachte Peter seine Maschine zum Stehen. Hanne Westphal war keinen Fußbreit zur Seite gewichen oder zurückgetreten. „Na, das ist doch aber . . ." begann er, „und schon so früh . . . ich habe gedacht, daß ihr erst . . . und der Junge . . . Komm, mein Kleiner! Von dir habe ich schon gehört!"

Er streckte seine mächtigen Hände aus und hob Jockele aus dem Beiwagen. Er tat es behutsam, als habe er etwas Zerbrechliches in den Händen. Jockele hielt sich stumm und steif. Er betrachtete Hanne noch mit einigem Mißtrauen und Unbehagen. Aber dann hielt ihn Hanne mit ausgestreckten Armen von sich, sah ihn an, ließ sich auch selber ansehen, und darauf lächelte Jockele. Hanne lächelte gleichfalls, und so hatten sie Bekanntschaft geschlossen.

„He, Sie! Herr Westphal!" rief der Kunde, den Hanne vergessen hatte. „Ich kriege noch zehn Liter."

Hanne sagte zu Jockele: „War's fein auf der Fahrt? Nun paß mal auf, was wir hier alles zu sehen kriegen! Da drüben ist das Wasser, und ein Boot haben wir hier, und angeln können wir! Und dann gibt es Kaninchen, und einen Hund und . . . na, du mußt dir eben alles allein ansehen. Wie heißt du denn, kleiner Mann?"

„Da hast du aber einen großartigen Namen! Wie einer vom Zirkus. Ich heiße Hanne."

„'n Tach?" sagte Jockele.

Peter war abgestiegen, warf Charlotte einen Blick zu und wandte sich zur Tankstelle, um selber den vergessenen Kunden abzufertigen. „Mach dich selber mit Fräulein Mathesius bekannt, Hanne. Ich sehe nach deinem Kunden, daß er seine restlichen zehn Liter bekommt." Und er machte sich an die Arbeit.

Hanne behielt Jockele auf dem Arm und reichte Charlotte seine freie Hand. „Ich habe schon von Ihnen gehört, Fräulein Mathesius, und Sie wohl von mir auch. Peter ist gestern hier gewesen und hat mir erzählt, daß Sie mal herauskommen wollten. Hoffentlich gefällt es Ihnen bei uns. Kommen Sie, ich helfe Ihnen raus. Das ist schon ein Ding von Beiwagen, wie? Man kommt bloß mit'm Schuhanzieher 'rein. Geht's so?"

Er hob sie halb aus dem Beiwagen und stellte sie sanft auf die Füße. Er war wirklich bärenstark und faßte doch sanft zu. Man mußte ihm gut sein und fand sofort Vertrauen zu ihm.

(Fortsetzung folgt)

WZ-Sportnachrichten

Arminia mußte auf bewährte Stützen verzichten

3:0-Sieg der SpVg. Röhlinghausen. — Alle Platzvereine in den vier Spielen der Gauklasse erfolgreich.

In Röhlinghausen bewiesen die Gastgeber gegen die Bielefelder Arminen erneut ihre gute Tagesform und behielten 3:0 (0:0) das bessere Ende. Bis zum Wechsel zeigte der Kampf beiderseitige gute Leistungen. Die Arminenabwehr hatte auch in diesem Abschnitt schwere Arbeit zu leisten. Es gelang ihr jedoch durch restlosen Einsatz, das Tor sauber zu halten. Nach der Pause übernahm die Platzelf trotz zahlreicher Arminenangriffe das Kommando und erzielt drei Treffer. Die Arminen sind wegen dieser Niederlage allerdings weitgehend „entschuldigt", da sie gegenüber der ursprünglich vorgesehenen Aufstellung folgende Mannschaft stellten: Breuer, Wernickenschnieder, Hellweg, Richards, Kranefeld, Niebhalla, Osterhoff, Berning, Pertel, Strunk, Kronsbein.

Die Premiere von TuS. Horst-Emscher in Bochum fiel gut aus, denn die Elf trotzte dem VfL. Bochum 48 ein Unentschieden von 1:1 ab. Die Betriebssportelf Gelsenguß zeigte im Kampf gegen Westfalia Herne die bessere Kondition. Die Abwehr war nur schwer zu überwinden, während der Sturm schnelle Aktionen zeigte. Mit 1:0 (0:0) errang die Platzelf Sieg und Punkte. — Die Dortmunder Borussen zeigten gegen die allerdings schwachen Arminen aus Marten eine dauernd überlegene Leistung. Den acht Erfolgen der Bierstädter vermochten die Gäste nur zwei Treffer entgegenzusetzen.

Die Ergebnisse:

SpVg. Röhlinghausen—Arminia Bielefeld 3:0 (0:0)
VfL. Bochum — Tus. Horst-Emscher . . 1:1 (0:0)
BSG. Gelsenguß — Westfalia Herne . . 1:0 (0:0)
Borussia Dortmund — Arminia Marten 8:2 (4:0)

VfB. setzt die Erfolgsserie fort

VfB. — SV. Neuhaus 7:1 (2:0)

Die Rotweißen konnten durch einen eindeutigen, wenn auch nicht ganz überzeugenden Sieg ihre Erfolgsserie fortsetzen. Die Gäste hatten in der Verteidigung und in dem Hüter den besten Mannschaftsteil, der die wenig gefahrvollen Vorstöße der Hiesigen energisch und durch gutes Stellungsspiel in vielen Fällen unschädlich machte. Das Innentrio der Rotweißen hatte im übrigen Torgelegenheiten genug. Der Angriff der Gäste dagegen war geradezu hilflos, wenn die gegnerische Strafraumgrenze erreicht war. Im übrigen war Geisendörfer auf dem Posten. Der erste Treffer resultierte aus einem Strafstoß kurz vor dem Gästetor. Kurz vor dem Wechsel erzielte Kaiser nach einer Steilvorlage durch Sofortschuß den zweiten Erfolg. — Zu Beginn der zweiten Spielhälfte gelang den Gästen aus einer klaren Abseitsstellung heraus der Ehrentreffer. Dann fanden sich Läuferreihe und Angriff der Rotweißen besser zusammen und in regelmäßigen Abständen wurden weitere 5 Tore erzielt.

Friesen Milse — SpVg. Schildesche 4:1 (1:0).

Diesmal spielten die Friesen wieder wie in besten Zeiten. Die Stützen der Elf waren Salmon und Krüger, die für durchschlagskräftiges Angriffsspiel und planvollen Aufbau sorgten. Der erfolgreichste Torschütze war Helmich, der drei Treffer erzielte. Das vierte Tor buchte Salmon. Erst in der zweiten Halbzeit kamen die Kleinberliner durch den wendigen Niebuhr zum Ehrentor.

BV. Oeynhausen — MSG. Minden 4:4 (0:1).

Die Badestädter stellten einen gleichwertigen Gegner, der besonders in der ersten Halbzeit durch eifrige, einsatzbetonte Angriffsweise trotz des Gegentores der Weserstädter tonangebend war. Nach der Pause war der Kampf verteilt und das unentschiedene Ergebnis entspricht dem Spielverlauf.

Rotweiß Paderborn — Union Herford 1:3 (1:1).

Die Werrestädter konnten anfangs nicht in Schwung kommen. Erst nach der Pause, als die Platzelf mehr und mehr dem anfänglichen Tempo erlag, kamen die Gäste zu einer klaren Ueberlegenheit und konnten diese durch zwei weitere Treffer zahlenmäßig festlegen.

2. Klasse.

In Gütersloh erzielte der LSV. gegen die eifrigen Gäste aus Brake einen 3:1 (1:1) Erfolg. Die Platzelf mußte sich mit den zur Verfügung stehenden Kräften gehörig anstrengen, um die einsatzbereite Kampfesart der Turnsportler durch bessere technische Leistungen zu übertreffen. — In Brackwede waren die Arminen aus Gütersloh nicht erschienen. — Auf dem Schützenplatz in Heepen behielten die Turner nach meist eindeutig überlegenem Spiel über Reichsbahn 10:1 (6:0) das bessere Ende. Der Kampf Grünweiß gegen die VfB. Reserve kam ebenfalls nicht zum Austrag.

3. Klasse.

In Friedrichsdorf behielt die Platzelf, wenn auch knapp, aber reichlich verdient, über Ummeln 2:1 (2:0) Sieg und Punkte.

Schalke wieder einen Schritt weiter

Dessau 0:4 (0:3) geschlagen.

Der Fußballmeister Schalke 04 hat in Dessau seine Aussichten auf den Doppelsieg in Meisterschaft und Pokal erneut unterstrichen. Vor 16 000 Zuschauern wurde der Mitteimeister Dessau 05 sicher mit 0:4 (0:3) von den Knappen geschlagen, die nur eine Halbzeit lang mit voller Kraft spielten. Obwohl Kuzorra und Burdenski fehlten, hatte Schalke wieder eine sehr schlagkräftige Mannschaft zur Stelle, in der u. a. Flotho, Hinz, Schweißfurth, Bornemann, Tibulski, Kalwitzki, Eppenhof, Szepan und Urban spielten. Zehn Minuten brauchten die westfälischen Gäste, um gegen die schnellen Dessauer die Ueberlegenheit im Felde zu erringen, dann traf der junge Rechtsaußen Kantbach erstmalig ins Ziel. Eppenhoff erhöhte in der 20. Minute durch Kopfball auf 2:0 und erzielte in der 35. Minute die 3:0-Halbzeitführung der Schalker, nachdem vorher ein wuchtiger 30-Meter-Schuß Szepans von der weg wieder ins Feld zurückgesprungen war. In den letzten 45 Minuten spielten die Schalker zurückhaltender und ließen sich auch durch eine längere Bedrohung ihres Tores nicht beunruhigen. Dessau waren aber nur zahlreiche Eckbälle und nicht der verdiente Ehrentreffer vergönnt. Als kurz vor Schluß die Schalker noch einmal antraten, gelang Eppenhoff noch ein viertes Tor.

Knappe Ergebnisse im Handball

Der Start im Handball der Bereichsklasse brachte in den beiden ersten Punktekämpfen nur knappe Ergebnisse. In Altenhagen kam nur ein Unentschieden zustande, das die Gleichwertigkeit der Mannschaften klar herausstellt. Der Sturm der Spielvereinigung spielte manchmal zu eng und eigennützig, wodurch manche Chance unausgenutzt blieb.

Der MSV. Lemgo stand dem LSV. Gütersloh um nichts nach. Es entwickelte sich ein großer Kampf, in dem alle Vorteile gut genutzt wurden. Mit einem Tor Vorsprung für Gütersloh wurden die Seiten gewechselt. Zum Schluß konnte Gütersloh knapp mit einem Mehrtreffer die Entscheidung für sich erzwingen.

Die Ergebnisse:

Tv. Altenhagen — 06/07 Bielefeld 6:6 (4:4).
LSV. Gütersloh — MSV. Lemgo 9:8 (5:4)

Europäische Jugendkampfspiele

Die aus elf Nationen in Mailand versammelten Jugendmannschaften des neuen Europas setzten am Sonnabend ihre Kämpfe fort. Im überfüllten Cozzi-Bad wurden in Anwesenheit des deutschen Gesandten von Plessen in Vertretung des deutschen Botschafters von Mackensen die Schwimmwettkämpfe abgeschlossen. Deutsche Siege erbrachten das Brust- und Rückenschwimmen sowie das Kunstspringen. Noch erfolgreicher waren die Mädel, deren Siegesserie nur im Rückenschwimmen unterbrochen wurde. In der Mailänder Arena überboten sich die Jungen und Mädel bei den Leichtathletikwettbewerben. Bei den Jungen holte sich Artur Schreiber die 110-Meter-Hürden, die Mädel erfreuten durch erste Plätze im Hochsprung und Diskuswerfen.

Entscheidende Siege von Seidler und Eder

Bei den Berufswettkämpfen im Kuppelsaal der Stadthalle in Hannover zeigte der Anwärter auf den Europameistertitel, Heinz Seidler, eine feine Leistung. Nach hartem Kampf gelang es ihm, den Niederländer van Loon in der neunten Runde zur Aufgabe zu zwingen. Gustav Eder erwischte Jan de Pauw (Niederlande) in der zweiten Runde mit der Rechten genau am Kinn, womit der Kampf sein Ende gefunden hatte.

Fünf entscheidende Siege.

Nach ihrem Erfolg beim Dreiländerkampf in Budapest bestritt die deutsche Borstaffel am Sonntag noch einen Freundschaftskampf gegen Ungarn in Szolnok. Deutschland siegte überlegen mit 12:0 Punkten, wobei von den sechs ausgetragenen Begegnungen nicht weniger als fünf entscheidend gewonnen wurden.

Neues aus aller Welt

Schurkerei gegenüber Frontsoldaten

Der 40jährige Gustav Schleicher aus Schmalkalden besuchte seine kurz zuvor niedergekommene Schwägerin, die Mutter von sechs Kindern ist und deren Ehemann als Gefreiter im Felde steht. Schleicher benutzte die Abwesenheit des Mannes, um der Frau unsittliche Anträge zu stellen, die diese indessen mit Entrüstung zurückwies. Darauf drohte ihr Schleicher, um sie seinen Wünschen gefügig zu machen, ihrem Manne wahrheitswidrig ins Feld zu schreiben, daß sie sich mit anderen Männern abgebe. Trotzdem blieb die Soldatenfrau standhaft und ließ sich auf nichts ein. Schleicher beging nun die Niedertracht und schrieb tatsächlich dem in schweren Kämpfen an der Ostfront stehenden Ehemann einen Brief, in dem er seine Schwägerin der ehelichen Untreue bezichtigte. Einige Wochen später wiederholte er in einem zweiten Brief seine völlig aus der Luft gegriffenen Verdächtigungen und fügte hinzu, man erzähle schon, er sei gefallen, seine Frau warte auf seinen Tod. Der Gefreite war hierüber auf das tiefste erschüttert. Infolge inzwischen begonnener schwerer Abwehrkämpfe bestand auch keine Möglichkeit für ihn, Urlaub zu bekommen und durch eine Aussprache mit seiner Frau die Angelegenheit zu bereinigen. Die ganze Zeit hindurch erfüllte er, von quälender Ungewißheit gepeinigt, seine Soldatenpflicht, und erst nach Monaten gelang es den Bemühungen ehrlicher Nachbarn, ihn über den wahren Sachverhalt aufzuklären.

Schleicher wurde wegen seiner schurkischen, die Widerstandskraft der Front schwer beeinträchtigenden Handlungsweise vom Sondergericht in Kassel als Volksschädling zum Tode verurteilt und ist inzwischen hingerichtet worden.

Zur Sicherung der Ernährung

Diebstahl von Garten- und Feldfrüchten, Holz- und Walderzeugnissen wird strenger bestraft.

Der bisher bestehende Strafschutz gegen Diebstähle von Garten- und Feldfrüchten und Walderzeugnissen wird den heutigen Verhältnissen nicht mehr gerecht. Bei derartigen Straftaten wurde der Täter bisher meist nicht nach den Diebstahlsvorschriften des Strafgesetzbuches, sondern nur nach dem weit milderen, besonderen Feld- und Forstdiebstahlsgesetzen der einzelnen Länder verfolgt. Durch Verordnung vom 20. September 1942 ist nunmehr bestimmt worden, daß derartige Feld- und Forstdiebstähle auch nach den schärferen Bestimmungen des Strafgesetzbuches verfolgt werden können, die für gewöhnlichen Diebstahl Gefängnisstrafe bis zu fünf Jahren und für schweren Diebstahl sogar Zuchthaus vorsehen. Geschützt sind durch die neue Verordnung alle Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse, Holz und andere Walderzeugnisse. Werden derartige Feld- und Forstdiebstähle in besonders gemeiner Weise, z. B. unter Ausnutzung der Verdunkelung oder der sonst durch den Kriegszustand verursachten außergewöhnlichen Verhältnisse begangen, so kann unter Umständen sogar eine Verurteilung auf Grund der Volksschädlingsverordnung erfolgen.

Der Gesetzgeber hat damit im Interesse der Allgemeinheit die Arbeit des Landvolkes und aller jener Volksgenossen, die durch ihren Fleiß zur Sicherung der Ernährung des ganzen Volkes beitragen, in seinen besonderen Schutz genommen.

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter: Carl Kühne. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

FAMILIEN-ANZEIGEN

Peter. Unsere Ingrid hat ein Brüderchen bekommen. **Anneliese Milde,** geb. Pilgrim / **Alfred Milde.**

Statt Karten. Hocherfreut zeigen wir die glückliche Geburt unserer Brigitte an. **Alfred Horstbrink und Frau Hilde,** geb. Birkmann, z. Zt. Gilead.

Annette. Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an: **Margarete Juckwer,** geb. Pohlmann / Studienrat **Karl Juckwer** (z. Zt. Wehrmacht). Wallenbrück (z. Zt. Bielefeld, Privatklinik Koblenzer Straße 6), den 26. September 1942.

Unsere liebe, tapfere Mutter, Großmutter und Schwester

Luise Hattenhorst

geb. Schnieder

ist heute nach langem und schwerem Leiden, das sie mit vorbildlicher Geduld trug, im Alter von 64 Jahren in Frieden heimgegangen.

In stiller Trauer: **Paula Hattenhorst / Familie Helmut Hattenhorst / Henny und Otto Reibig Familie Heinrich Schnieder,** Dortmund.

Bielefeld, den 25. September 1942.

Die Beerdigung findet in der Stille statt.

Am Freitag, dem 25. September, ist unsere gute Mutter

Frau Emma Klatt

geb. Wagener

im 75. Lebensjahr heimgegangen.

Im Namen aller Angehörigen:

Carl Klatt

Bielefeld, Langenhagen 56.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

Statt Karten.

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich, auch im Namen meiner Angehörigen, meinen besten Dank.

Frau Johanne Wehmeyer.

Bielefeld, im September 1942.

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. **Seit** 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Bestattungsgeschäft Bitterbeck Stapenhorst-Straße 50a. Telefon 581. **Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.**

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Lyon Sommer-Modenzeitungen u Schnitte Niederwall 17

Hautcrem wieder neu eingetroffen. Leere Dosen mitbringen. Hergeröder, Obernstr. 1, Drogerie im Crüwell-Haus.

Fußschmerzen? Villa-Kräuterbad bietet die erste Hilfe. Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Fußberatung durch Margarete Villa, Bielefeld, Am Zwinger 1, Ruf 6882. Sonnabends keine Sprechstunde. 22

BERUFS-ERZIEHUNG

Arbeitsplan der Volksbildungsstätte! Italienisch I für Anfänger. Leiter: E. Stahlberg, Sprachenlehrer. Jeden Freitag, 18 Uhr, Gymnasium. 20 Abende. Beginn: 2. Oktober. Gebühr 8,— RM. — **Italienisch II für Fortgeschrittene,** Leiter: Ernst Stahlberg, Sprachenlehrer. Jeden Freitag, 19 Uhr, Gymnasium. 20 Abende. Beginn: 2. Oktober. Gebühr 8,— RM. **Italienische Arbeitsgemeinschaft.** — Leiter: Ernst Sahlberg, Sprachenlehrer. Jeden Freitag, 20 Uhr, Gymnasium. 20 Abende. Beginn: 2. Okt. Gebühr 8,— RM. — **Französisch I für Anfänger.** Leiter: Ernst Stahlberg, Sprachenlehrer. Jeden Montag, 18 Uhr, Gymnasium. 20 Abende. Beginn: 5. Oktober. Gebühr 8,— RM. **Französisch II für Fortgeschrittene.** Leiter: Ernst Stahlberg, Sprachenlehrer. Jeden Montag, 19 Uhr, Gymnasium, 20 Abende. Beginn: 5. Okt. Gebühr 8,— RM. — Ausführliche Prosp. u. Anmeldungen Marktstr. 8.

STELLEN-ANGEBOTE

Lebensversicherungsfachleute — Damen und Herren — werden zum sofortigen oder späteren Eintritt gegen Gehalt, Provision und Spesen gesucht. Bei Bewährung erfolgt Aufnahme in die Altersversorgung. Damen und Herren, denen an einer ausbaufähigen Stellung gelegen ist, werden gebeten, ihre Bewerbung unter Beifügung üblicher Papiere einzureichen an Hamburg-Mannheimer Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Bezirksdirektion Bielefeld, Postschließfach 723. (10.10

Statistiker, Rechnungsprüfer und Rechnungsprüferinnen, Lageristen u. Lageristinnen gesucht. Schriftliche Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsanspruch und frühestem Antrittstermin unter C O 4562 an die Westfälische Zeitung.

Kontoristin vornehmlich zur Erledigung der Korrespondenz (Stenographie und Schreibmaschine) in angenehme Stellung von Nährmittelfabrik für sofort gesucht. Angebote unter E K 4598 an die Westfäl. Ztg.

Lagerarbeiter sofort gesucht. Vereinigte Kugellagerfabriken A.-G., **Bahnhofstraße 42.** 3.10

Für den Auslandseinsatz werden **Wachposten** unter günstigen Bedingungen gesucht. Zu melden Herforder Str. 21 a. Ruf 4655.

ANKÄUFE

Große Villa od. Schloßgrundstück ca. 30—50 Zimmer gegen Barzahlung im festen Auftrage für Staatsbehörde gesucht. E. Kaegler, Makler, Berlin W 15, Kaiserallee 210.

KAPITALMARKT

1., 2. und 3. Hypotheken durch Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21. Tel. 4550 u. 4551

MIETGESUCHE

Schlafgelegenheit, ein- od. mehrbettig oder Gemeinschaftslager für 10 ausländische Arbeitskräfte möglichst für sofort gesucht. Göricke-Fahrrad- und Maschinenfabrik Nippel & Co., Bielefeld, Paulusstr. 29. (30

Wohnungstausch bezw. -Kauf Leitender Angestellter, Dr.-Ing., sucht 6- bis 8-Zimmer-Wohnung zu mieten oder 1- bis 3-Familienhaus mit freier Wohnung zu kaufen. Tauschwohnung in Düsseldorf vorhanden. Angebote unter A 880 an Anzeigenmittler Jak. Vowinckel, Bielefeld.

LICHTSPIEL-THEATER

Universum zeigt nur noch wenige Tage in Erstaufführung den neuen, überaus spannenden MPSS-Großfilm: **„Vom Schicksal verweht"** mit Albrecht Schoenhals, Sybille Schmitz, Rudolf Fernau, Hermann Speelmanns, Harry Hardt, u. v. a. Regie führte Nunzio Malasomma nach dem Bühnenstück „Dschungel" von Josef Maria Frank. Spielzeiten: 2.45, 5.00, 7.15 Uhr. Wochenschau: 3.25, 5.35, 8.00 Uhr. Jugendl. nicht zugelassen.

Capitol. 2. Woche! Täglich 2.10, 4.30, 7.05 Uhr (Kassenöffnung 1.45 Uhr) der erlebnisstarke Bavaria-Film **„Das große Spiel"** mit René Deltgen, Maria Andergast, Gustav Knuth, J. Sieber, Heinz Engelmann, Hilde Jansen. Aufstieg und Siegeslauf eines Fußball-Vereins, verwoben in eine Fülle menschlicher Schicksale! Im Beiprogramm der interessante Kulturfilm „Im Jagdrevier der Seeadler" und die Wochenschau. — Jugendliche zur ersten Vorstellung zugelassen.

Gloria zeigt in Erstaufführung den entzückenden, heiteren Unterhaltungsfilm voll schmissiger Musik und reizenden Schlager-Liedern: **„Ihre Melodie".** Eine Filmschöpfung der Europa-Produktion-Stockholm in deutscher Sprache mit den beliebten nordischen Darstellern Sonja Wigert und Sture Lagerwall. — Deutsche Wochenschau und Kulturfilm. Spielzeiten: 2.10, 4.30, 7.10 Uhr (Kassenöffnung 1.45 Uhr). — Jugendliche zugelassen.

Lichtburg. Bis Montag Luise Ulrich, Paul Hutschmid im Tobis-Film: **„Der Fall Rainer".** Der Leidensweg zweier Liebenden. Wochenschau — Kulturfilm. Anfang wochentags 5.15, 7.30 Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Schauburg zeigt bis einschl. Montag den Albers-Großfilm: **„Henker — Frauen und Soldaten".** Mit Charlotte Susa, Otto Wernicke. Wochenschau, Kulturfilm. Jugendliche haben keinen Zutritt.

KLEINKUNST

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, sonnabends, sonntags auch 15.30 Uhr pünktlich das volle Programm. Vom 16. bis 30. September das große Programm artistischer und humoristischer Höchstleistungen. (26

GASTSTÄTTEN

Prächtige Musik ist es, die Bert Domgraf-Lüpges mit seinen Solisten täglich im Konzert-Café Hofmann in der Bahnhofstraße serviert. Er erntet dafür verdientermaßen reichen Dank eines aufnahmefreudigen Publikums.

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung Donnerstag geschlossen.

Eintracht, 30. Sept., 7¼ Uhr
Alte Kammermusik
für Cembalo, Flöte, Cello
Karten zu 1.20, 1.80, 2.50, 3.20 RM.
Pfeffersche Buchhandlung

Hotel „Stadt Berlin"
Hertora
Das alte führende Haus, sehr modern

Döhler VITASIN mit Vitamin B1
Ein **Döhler Pudding** von feinem Wohlgeschmack und besonders hohem Nährwert

THEATER

Stadttheater Bielefeld. Heute 28. 9., 18.30—21.30 Uhr, Pr. III: **Die ungarische Hochzeit,** Operette von Dostal. — Dienstag, 29. 9., 19—21.30 Uhr, Pr. II, A. 3. Vorstellung: **Ich brauche Dich,** Komödie von Schweikart. — Mittwoch, 30. 9., 19—21.30 Uhr, Pr. III, B. 3. Vorstellung: **Fidelio,** Oper von Beethoven. — Donnerstag, 1. 10., 18—22 Uhr, Pr. II, C. 3. Vorstellung: **Hamlet,** Tragödie von Shakespeare. — Sonnabend, 3. 10., 18—21 Uhr, Pr. III: **Ein Maskenball,** Oper von Verdi. — Sonntag, 4. 10., 18—21 Uhr, Pr. III: **Die ungarische Hochzeit,** Operette von Dostal. — Montag, 5. 10., 18—21 Uhr, Pr. III: **Die ungarische Hochzeit,** Operette von Dostal. — Dienstag, 6. 10., 18.30—21 Uhr, Pr. III, A. 4. Vorstellung: **Fidelio,** Oper von Beethoven.

NS.Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Feierabendgemeinschaft 3. Sonntag, den 4. Oktober 1942, 14 Uhr: „Ich brauche Dich". Kartenausgabe am Donnerstag, dem 1. 10. und Freitag, dem 2. 10. 1942. — **Veranstaltungsring der Hitler-Jugend.** HJ.-Ring A: Freitag, den 2. Oktober 1942, 16 Uhr: „Der große Kurfürst". Kartenausgabe am Dienstag, dem 29. 9. und Mittwoch, dem 30. 9. 1942.

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Frauen, die nicht berufstätig sind, für leichte Näharbeiten sucht K. Wörmann, KG., Herrenkleiderfabrik, Bahnhofstr. 48.

Hausmädchen, solide, arbeitsfreudige. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20 (?

Putzhilfe 2mal wöchentlich für morgens gesucht Engels, Rolandstr. 12. (30

Putzfrauen ges. Ueckermann & Co., Bielefeld, Breite Straße 1—7. (?

Kraftfahrer gesucht. Bäckerei Bergmann, Gr.-Kurfürsten-Str. 11.

Lagerarbeiter sofort gesucht. Vereinigte Kugellagerfabriken Akt.-Ges., Bahnhofstraße 42. (?

Invalide oder Rentenempfänger, welcher sich kräftig genug fühlt, etwas Gartenarbeit zu übernehmen, gesucht. Gebe auch Gartenland ab. Telefon 2372.

2. Nachtwächter, ehrlich und gewissenhaft, für angenehmen Dienst für sofort gesucht. Wiko, Lederwarenfabrik, Brake bei Bielefeld.

Stellengesuche

Dame, ältere, möchte sich einige Tage in der Woche leicht betätigen. Angeb. unter E M 4600 an die Westfälische Zeitung.

Verkäufe

Guitarre, mit Etui (neuwertig), 60.—, zu verkaufen. Bethel, Friedhofweg 10.

Kaufgesuche

Knabenfahrrad gesucht. Hilden, Heinrichstr. 13. (28

Damen- und Knabenfahrrad gesucht. Billing, Siekerstraße 5. (28

Herd, größeren, kauft Berg, Rathausstr. 7. (28

Herd, kleiner, zu kaufen gesucht. Tel. 2972. (28.

Sportkinderwagen. Schulte, Uhrmacher, Herforder Straße 86. (?

Trauring, alter, zu kaufen gesucht. Angebote unt. K 6421 an die W. Z.

Kinderdreirad gesucht. Angebote unter K 6418 an die Westf. Ztg. (29.

Baumaterial, gebrauchtes, Ziegelsteine, Dachziegel, Kanthölzer, Latten, Bohlen zu kaufen gesucht. Telefon 2372.

Gartenhäuschen zu kaufen gesucht. Tel. 2372.

Kanonenöfen, eiserne, einige gebrauchte, zu kaufen gesucht. Angebote unter E L 4599 an die Westfälische Zeitung.

Anzug, Größe 44, für kleine schlanke Figur gesucht. Angebote unter D 6431 an die W. Z.

Reiseschreibmaschine, gut erhalten, Kinderdreirad u. Kleinkino, Schmalfilm oder normal, zu kaufen gesucht. Angebote unter A 6429 an die W. Z.

Tausch

Schaftstiefel, Größe 40, fast neu, gegen Stiftiefel Größe 40, zu tauschen. Angebote unter T K 40 an die Westfäl. Zeitung.

Mietgesuche

Doppelzimmer, zwei bis drei, mit Kochgelegenheit, zum 1. Oktober 42 gesucht. Angebote bitte an Kapellmeister Rothweiler, Kaffee Mai, Niederwall Nr. 16.

Wohnungstausch

Tausch. Möblierte Zimmer gegen 2—3 leere Räume zu tauschen gesucht. Angebote unter R 6342 W. Z. (1.

Verloren

Damenschirm (blauseidener mit Streifen) am Dienstag in Straßenbahnlinie 3 liegengelassen. Der Finder wird gebeten, ihn beim Betriebsamt gegen Belohnung abzugeben.

D.-Armbanduhr, Oval, gl. Armband, Sonnabend in der Zeit von 17 bis 20 Uhr, Brackwede Straßenbahn, Zentrum der Stadt oder auf dem Wege Fußbach bis Kaffee Sport verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der W. Z.

Dackelhund, braun, langhaarig, Sonntag abhanden gekommen. Wiederbringer Belohnung. Abgeben bei Kemp, Oberntorwall 32 oder Prießallee 45. (29.

Verschiedenes

Gartenland gegen Hilfeleistung im Garten, Nähe Wellensiek, abzugeben. Telefon 2372.